

Frieden zwischen den Kulturen

«GRANGES MÉLANGES» · Dieses Wochenende wurde der Verein gegründet

Seit einiger Zeit macht «Granges Mélanges» mit Veranstaltungen von sich reden, die das Verständnis zwischen Ausländern und Schweizern fördern sollen. Nun hat sich «Granges Mélanges» eine Struktur gegeben und gründete einen Verein.

Thomas Uhland

Jeder vierte Einwohner von Grenchen ist Ausländer. «Diese kulturelle Vielfalt ist eine Bereicherung für die Stadt Grenchen», sagte das Vorstandsmitglied Anna Messerli bei der Gründung des Vereins Granges Mélanges. «Sie kann aber auch zu Konflikten führen.» Wenn jedoch Schweizer und Ausländer Gelegenheit hätten, einander und die jeweils andere Kultur kennen zu lernen, dann helfe dies, Ängste und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen, sagte Anna Messerli, die zugleich auch Grenchens Amt für Kultur leitet. Was mit einem Deutschkurs für fremdsprachige Frauen begonnen hat, hat inzwischen zu einer Reihe von Anlässen geführt, die bei der Bevölkerung auf viel Interesse gestossen ist. Offenbar gibt es in Grenchen ein Interesse, sich mit fremden Kulturen auseinander zu setzen - und zwar nicht nur bei Schweizern, aber auch bei Ausländern.

«Granges Mélanges» hat sich zum Ziel gesetzt, fremdsprachige Menschen aus anderen Kulturen besser und schneller zu integrieren. Der Verein will das gegenseitige Verständnis von Schweizern und Ausländern fördern und auf diese Weise einen Beitrag zum religiösen und sozialen Frieden leisten. Um diese Ziele zu erreichen, will man nicht nur entsprechende Veranstaltungen und Projekte durchführen, sondern auch Kontakte zu Behörden, Personen und Institutionen mit verschiedenem kulturellem, religiösem und politischem Hintergrund pflegen. Es sollen möglichst alle interessierten Bevölkerungsgruppen einbezogen werden, und auch die Öffentlichkeit soll laufend über wichtige Themen informiert werden.

Programm bis nächstes Jahr steht

Nächste Veranstaltungen sollen einerseits ein Open-Air-Kino im kommen August, und danach ein Auftritt am Marktplatzfest sein. Im November soll eine zweiteilige Podiumsdiskussion folgen, die sich mit dem Umgang mit dem Tod in verschiedenen Religionen befasst. Damit auch der Spass nicht fehlt, ist voraussichtlich im Januar ein Event mit Musik, Essen und Trinken geplant. Im nächsten Frühling soll eine Informationsveranstaltung über das Schweizer Schulsystem durchgeführt werden.

An der Gründungsversammlung am Freitagabend im Lindenhaus nahmen über dreissig Personen teil. Die Statuten wurden mit einigen kleineren Änderungen genehmigt. Zur ersten Präsidentin des jungen Vereins wurde Elisabeth Egli mit Applaus gewählt. Ihr zur Seite stehen Amira Hafner-Al-Jabaji als Vizepräsidentin, der Verwalter der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Kurt Fischer als Kassier, Sandra Morstein als Aktuarin, Gertrud Christen, Anna Messerli sowie der reformierte Pfarrer Samuel Wendel.

Mit gemässigten Kräften

Elisabeth Egli ist überzeugt davon, dass sich das Zusammenleben von Schweizern und Ausländern durch mehr Wissen der jeweils anderen Kultur und durch mehr Verständnis verbessern lässt. Wunder kann der Verein allerdings auch bei viel Einsatz und gutem Willen nicht bewirken. Es gebe immer auch Extreme, auf beiden Seiten, sagt Elisabeth Egli: Auf der einen Seite die Ausländerhasser, auf der anderen Seite solche, die sich mit Händen und Füßen gegen eine Integration wehren, wie etwa Islamisten oder Kriminelle. «Mit <Granges Mélanges> bewegen wir uns jedoch in einem Mittelfeld, wo sich die gemässigten Kräfte befinden.» Mit nicht integrationswilligen Leuten werde und könne man nicht arbeiten. Man wolle aber klar machen, dass es unter den Ausländern sehr viele andere gebe.

Dem jungen Verein wünscht Elisabeth Egli, dass dessen Schwung und Enthusiasmus möglichst lange erhalten bleiben, und dass dessen Aktivitäten in Grenchen weiter so positiv aufgenommen werden.

Zweierlei Migranten und Migrantinnen

GäSTE · Geburtshilfe von zwei Vorstandsmitgliedern des Integrationsnetzes Zug

Als Geburtshelfer für den Verein Granges Mélanges kamen vom Integrationsnetz Zug zwei Vorstandsmitglieder nach Grenchen. Gisela Hürlimann, die sich mit dem Projektmanagement im Integrationsnetz Zug beschäftigt, ist zurzeit das einzige Vorstandsmitglied mit einem Schweizer Pass. Sie machte darauf aufmerksam, dass es möglich sei, Integrationsarbeit ehrenamtlich und dennoch professionell zu leisten. Einige provokante Gedanken äusserte Ganga Jay Aratnam. Der Tamile, der in Bern studiert, beobachtet zwei Gruppen von Migrantinnen und Migranten. Die eine Gruppe, «privilegierte Migranten», wolle sich nicht in der Schweiz integrieren und bewege sich nur unter ihresgleichen, schicke ihre Kinder in internationale Schulen, angle sich die besten Jobs und verdiene dabei weit mehr als die Schweizer - und wecke dennoch keinen Neid. Die andere Gruppe hingegen wecke bei vielen Schweizern starke negative Gefühle, obwohl sie weit weniger verdienten als die Schweizer, die schlechteste Arbeit verrichteten. Es seien diese unterprivilegierten Migrantinnen und Migranten, welche die Gremien mitprägen sollten, in denen über Integration entschieden werde, sagte Jay Aratnam. Sonst stehe man in der Gefahr, Integration gleichzusetzen mit gegenseitigem In Ruhe-Lassen. (tul)

Daniela Deck

© Solothurner Zeitung / MLZ; 19.05.2003